

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 11. April 1810.

41.

Antwort auf die Parabel im 15.
Stück dieser Blätter.

Wohl hast Du Recht, mein sehr geschätzter
Freund!

Du, der's so redlich mit der Menschheit
meint.

Doch hoffe nicht, es werde Dir gelingen,
Der Menschen Vorurtheile zu bezwingen:
Oft lohnt nur bitterer Spott den edlen
Mann,

Der einen neuen Weg erfann.

Vergebens siehst Du große Geister eilen,
Das, was in stiller Mitternacht

Ihr Forschertrieb an's Licht gebracht,

Auch ihrem Bruder mitzutheilen.

Sein blüdes Aug' erträgt der Sonne Licht,
Sein Ohr vernimmt der Wahrheit Stimme
nicht;

Er wandelt fort auf ungebahnten Pfaden,
Weil seine Väter sie betraten.

Er sieht Europens Nationen

Am Seine- und am Themsestrand

Dem edlen Arzt mit lautem Jubel lohnen,

Der jenes Rettungsmittel fand.

Selbst an den fernesten Gestaden

Verehren dankbar ihn Nomaden.

Die Väter sehn mit frohem Blick
Zum Himmel auf; die Mütter weinen
Voll Inbrunst über ihren Kleinen —
Auf Jenner's Wink gab sie der Tod
zurück! —

Dort leuchtet der Erfahrung Licht,

Und da bedarf man einer Fabel

Und einer sinnigen Parabel

Zum Ruhme der Vaccine nicht.

Das Vorurtheil erliegt dem stärkern Triebe

Der Vater- und der Mutterliebe;

Man glaubt dem Arzt, daß er es redlich
meint,

Und achtet ihn als seinen Freund.

Doch, laß auch uns noch nicht verzagen,
Laß vielmehr redlich uns bemühen,
So lang' uns noch des Lebens Rosen blühen,
Zum Glück der Welt das Unfre beizutragen.
Dann mag der Pöbel unsre Kunst ver-
schrei'n —

Wir sind belohnt, wenn aus des Irrthums
Ketten

Wir auch nur Eine Seele retten,

Ein Leben nur vom frühern Tod befrei'n;

Wir wandeln froh der Gruft entgegen,

Uns folgt der Dank, uns folgt der Segen

Es